

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Bezugspr.: Monatl. d. Post A 120 einschl. 18 3 Beförd.-Geb., woz. 36 3 Zustellungsgeb.; d. Ag. A 140 einschl. 20 3 Austrägergeb.; Einzeln. 10 3. Bei Nichterhalten der Zeit. inf. höh. Gewalt od. Betriebsstör. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtschrist: Tannendahl / Fernruf 321. Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig, Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabfuhr Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 54

Altensteig, Donnerstag, den 5. März 1936

58. Jahrgang

Bäuerliche Zwangsarbeit in Rußland

Moskau, 4. März. Wie amtlich gemeldet wird, haben der Rat der Volkskommissare und der Hauptvolkswirtschaftsamt der Sowjetunion „zum Zwecke einer besseren Organisation der Arbeitsbeteiligung der Landbevölkerung am Bau und an der Ausbesserung von Chausseen und Landstraßen“ in Abänderung des bisher bestehenden Verfahrens in einer Verordnung dem Innenkommissariat (G.W.) die Verantwortung für die Durchführung dieser Arbeiten entsprechend den aufgestellten Plänen übertragen.

Bei der Ausarbeitung der Pläne haben sich die Organe des Innenkommissariats nach folgenden Gesichtspunkten zu richten:

Die Landbevölkerung wird zweimal im Jahre, im Frühjahr und Herbst, zu den Arbeiten herangezogen. Jeder ist verpflichtet, die für ihn vorgesehene Zeit auf einmal abzurufen. Diese Pflicht der Kollektivbauern und der Einzelbauern zu den Straßenarbeiten äußert sich: 1. in unmittelbarer unentgeltlicher und persönlicher Arbeit an sechs Tagen im Jahre, und 2. in unentgeltlicher Abarbeitung der ihnen gehörenden Zugtiere, Transportmittel und anderem Inventar für die gleiche Zeit. Sowjetbürger, denen persönliche Landwirtschaftskern, sowie Einkommensteuern auferlegt worden sind, werden mit ihren gesamten Arbeitstieren, Transportmitteln, Inventar und Werkzeugen für die doppelte Arbeitszeit von zwölf Tagen herangezogen.

Ferner bestimmt das Gesetz, daß die Straßenarbeiten nicht nur von Männern, sondern auch von Frauen verrichtet werden müssen, und zwar unterliegen Männer im Alter von 18 bis 45 und Frauen von 18 bis 40 Jahren dieser Arbeitspflicht. Für die Kollektivbauern wird im einzelnen bestimmt, daß sie ebenfalls für die gleiche Arbeitszeit von sechs Tagen im Jahre den Straßenbauorganen des Innenkommissariats ihre Zugtiere, Fahrzeuge, Lastkraftwagen usw. gleich mit den dazu gehörenden Kollektivbauern zur Verfügung zu stellen haben. Der letzte Punkt dieser Verordnung enthält die Strafbestimmungen.

Die durch eine Verordnung der höchsten bolschewistischen Regierungsstellen verfügte unentgeltliche persönliche Arbeitspflicht der gesamten sowjetrussischen Landbevölkerung, der Frau wie der Männer, geht auf eine regelrechte Zwangsarbeit der Bauern hinaus, wie sie bis zur Aufhebung der Selbständigkeit im Jahre 1861 durch den Zaren Alexander II. bestanden hat.

Der Genfer Friedensruf

Paris, 4. März. In der Beurteilung des Aufrufes des Dreizehnerausschusses an die kriegführenden Mächte zeigt die Pariser Presse eine gewisse Zurückhaltung. Ueber die Zustimmung des Regus ist man in Paris nicht im Zweifel, während man von Mussolini erwartet, daß er Bedingungen stellen wird. Es sei zu hoffen, schreibt der „Petit Parisien“, daß Mussolini nicht den Irrtum begehen werde, den Aufruf des Dreizehnerausschusses einfach zurückzuweisen, sondern, daß er zumindest grundsätzlich in Verhandlungen einwilligen werde. Das müsse ihm ja durch die errungenen militärischen Erfolge leichter fallen. Das „Journal“ meint, der neue Verhandlungsversuch sei genügend elastisch gehalten und schone die Eigenliebe und die Interessen der Beteiligten. Auch der „Figaro“ schreibt, Italien könne verhandeln, denn die Einladung habe nichts von einem Ultimatum an sich. Aber, meint das Blatt, verhandeln bedeute noch nicht, daß man das Ziel erreicht. Bisher sehe man noch keinen Weg, wie man gleichzeitig den italienischen Eroberungswunsch, den österreichischen Widerstandswillen und die Grundzüge des Völkerbundes befriedigen könnte. In dem Angebot selbst meint „Echo de Paris“, es sei weder mit den Vorschlägen des Fünferausschusses, noch mit dem Vorschlag Laval-Hoare zu vergleichen; denn die Einladung des Dreizehnerausschusses spreche von der Aufnahme von Verhandlungen im Geiste des Völkerbundspaktes, das aber schließe von vornherein eine Gebietsabtretung aus. Der Regus werde sich sicher der Klugheit des Völkerbundspaktes anvertrauen und nur daran erinnern, daß der Artikel 10 des Völkerbundspaktes die gebietsmäßige Unverletzlichkeit und die politische Selbständigkeit gewährleiste.

Abeßinien und der Genfer Vorschlag

Addis Abeba, 4. März. In Addis Abeba traf ein Telegramm des Generalsekretärs des Völkerbundes, Avenol, ein, das die abessinische Regierung von der Entschickung des Dreizehner-Ausschusses in Kenntnis setzt. Der Dreizehner-Ausschuss erwarte die Einstellung der Feindseligkeiten bis zum 10. März, um einen Waffenstillstand abzuschließen zu können. Die Truppen der Kriegführenden sollen in den Stellungen bleiben, die sie zur Zeit befehzt halten.

Wie verlautet, dürfte eine Ablehnung des Vorschlages des Dreizehner-Ausschusses durch Abeßinien kaum erfolgen.

Erste wohlgelungene Probefahrt des „Z. 129“

Großer Fahrterfolg des neuen Luftschiffes

Friedrichshafen, 4. März. Das Luftschiff „Z. 129“ ist am Mittwoch nachmittags bei bedecktem Himmel um 15.19 Uhr zu seiner ersten Probefahrt aufgestiegen.

Endlich ist es so weit! Die Stunde ist da, in der sich die stierhafte Spannung lösen soll, von der der Pulsschlag einer ganzen Stadt seit Tagen schon beherrscht ist. Die Stunde ist da, in der allüberall in der Welt Millionen von Augen mit ehrlicher, wenn zum Teil auch neidvoller Bewunderung auf den ersten Start des neuen Luftschiffes gerichtet sind. In der Abermillionen deutscher Herzen erschauernd die Größe dessen ahnen, was wieder einmal deutscher Erfindergeist und deutscher Werkwille in zielbewusster Gemeinschaftsarbeit vollbracht haben. Während es am heutigen Vormittag wegen widriger Wetter- und Windverhältnisse noch keineswegs feststand, daß am Mittwoch der Start möglich sein würde, eilte gegen 2.30 Uhr die Kunde von dem beabsichtigten Start wie ein Lauffeuer durch die Stadt, die im Ru auf den Weinen ist und zu Fuß und mit allen zur Verfügung stehenden Fahrzeugen zum Wertgelände eilt.

Dem Vertreter des DRB, gelangt es, kurz vor dem Start in die Halle zu gelangen, wo das Schiff noch in majestätischer Ruhe daliegt, von dem Wertmannschaften mit fester Hand zur Ausfahrt gehalten. Verbeiwoll und symbolisch leuchten die zu beiden Seiten des Schiffes angebrachten fünf Olympia-Ringe, als Dr. Eckener — in der Führergondel haben bereits sämtliche acht Luftschiff-Kapitäne mit Oberleutnant Breithaupt vom Reichsluftfahrtministerium Platz genommen — an seine Arbeitskameraden das Wort richtet. Ein bedeutungsvoller Augenblick, so fährt er aus, liege vor uns. Das Schiff, an dem wir vier Jahre gebaut haben, ist klar zur Ausfahrt. Wir erwarten Großes von diesem Schiff. Nicht nur das ganze deutsche Volk, sondern auch die übrige Welt erhofft sich von dem Schiff eine erhebliche Weiterentwicklung der gesamten Luftschiffahrt. Wir haben unser Bestes hergegeben, um das stolze Schiff so gut wie möglich zu bauen. Dr. Eckener dankt in diesem Zusammenhang all seinen Mitarbeitern, vom letzten Arbeiter bis zum ersten Konstrukteur. Aber zu allem gehöre auch Glück. Er möchte inniglich darum bitten, daß der gleiche Glückstern, der dem „Graf Zeppelin“ beschieden war, auch über dem neuen „Z. 129“ leuchten möge.

Dann klingt das Kommando: „Luftschiff marsch!“ durch die Halle, nachdem es noch ein letztesmal ausgewogen ist. Langsam wird das Schiff aus der Halle gezogen, begleitet von den heißen Wünschen all der Tausende, die diese erhebende Stunde erleben dürfen. Jetzt liegt es draußen auf dem Wertgelände. Noch gigantischer wirkt es hier, nun das Schiff im leeren Raum liegt und eine Heberkraft möglich ist. Laut erteilt Dr. Eckener seine letzten Befehle, das Schiff wird gegen den Wind gelegt. Punkt 15.19 Uhr erhebt sich das Schiff von seiner Erdschwere und unter tausendstimmigen Beifällen entschwebt es, erhebt sich aus eigener Kraft hinaus in den Aether. Erst in ungefähr 100 Meter Höhe springen die Motoren an, zuerst die Steuerbords, dann die Backbordsmotoren, fangen dröhnend ihr ehernes Lied und entführen das stolze, glückliche Schiff unierren Blicken. Nach kurzem Kreuzen über dem Wertgelände entschwindet es in westlicher Richtung.

Die Landung

Das neue Luftschiff „Z. 129“, das unter Führung von Dr. Eckener zu seiner ersten Wertflottenfahrt aufstieg, ist um 18.25 Uhr glatt gelandet. Das Schiff kreuzte über drei Stunden über dem Wertgelände, über dem Bodensee und über dem Bodensee-Hinterland, den Tausenden von begeisterten Volksgenossen in seiner ruhigen, fast geräuschlosen Art ein einzigartiges Schauspiel bietend. Das Wetter war während der ganzen Zeit ziemlich dießig und die Dämmerung brach bereits nach 18 Uhr rasch herein. Um so eindrucksvoller war dann der Augenblick, als das Schiff im Schein seiner Lichter zur Landung anfuhr und nach den üblichen Manövern um 18.21 Uhr zur Landung ansetzte. Die Tense wurden abgeworfen, Wasserballast abgegeben und die Haltemannschaft, die durch Arbeitsdienstmänner verdrängt worden war, zog das Schiff auf den Boden. Um 18.25 Uhr war die Landung glatt vollzogen.

Der Fahrterfolg des neuen Luftschiffes

Friedrichshafen, 4. März. Die überaus erfolgreich und glücklich verlaufene Jungfernfahrt des neuen Luftschiffes „Z. 129“ gehört der Geschichte an. Um 19.00 Uhr war das Schiff eingebracht, und aus den Gesichtern von Führern und Besatzung leuchtete Freude und berechtigter Stolz über die vollbrachte Tat.

Ueber den Fahrverlauf selbst und die Ergebnisse der Wertflottenfahrt äußerte sich hernach der Direktor der Zeppelinreederei, Kapitän Lehmann, der in begeisterten Worten feststellte, daß die auf das große und ganze abgestellte Probefahrt über die eigenen Erwartungen der

Wert hinaus hervorragend ausgefallen sei. Zunächst seien die Steuereigenschaften des Schiffes durchgeprüft worden.

Man habe nicht ohne weiteres Voraussetzungen in dieser Richtung machen können, da das neue Luftschiff ganz andere Ausmaße habe als der „Graf Zeppelin“ und weil die Steuerung vollkommen anders konstruiert sei. Trotzdem sei nicht nur die gleich gute Manövrierfähigkeit erreicht worden, sondern man habe den bestimmten Eindruck gewonnen, daß das neue Schiff darüber hinaus noch besser zu steuern sei. Ganz auffallend sei, was man übrigens von unten ebenfalls mit Erstaunen bemerkte, die beinahe vollkommene Geräuschlosigkeit der Motoren. Dies ist vor allem in der Führergondel außerordentlich angenehm, und zwar nicht nur für das Ohr, sondern auch bezüglich der kaum mehr bemerkbaren Vibration. Weiter wurden die Maschinen nach allen Richtungen und Arten hin durchgeprüft und Umsteuerungen vorgenommen. Die Motoren seien, wie erwartet, ohne die geringste Störung gelaufen, wie denn überhaupt alles ohne jegliche Beschwerde geklappt habe. Besonders angenehm sei auch der Umstand, daß das neue Luftschiff einen viel kürzeren Bremsweg habe, was sich hauptsächlich bei den Landungen sehr vorteilhaft auswirke. Zusammenfassend betonte Kapitän Lehmann nochmals, daß die an sich kurze Probefahrt zur vollen Zufriedenheit durchgeführt worden sei, und daß von Seiten der Wertleitung keine weiteren Probefahrten mehr für nötig erachtet würden. Falls es die Wetterlage erlaubt, wird bereits am Donnerstagmorgen eine etwa achtstündige Fahrt mit Behördenvertretern durchgeführt. Nach Abnahme des Schiffes durch die Zeppelinreederei soll dann die Deutschlandfahrt und gegen Ende des Monats März der große Zeitlauf stattfinden.

Kapitän Lehmann über die nächsten Flüge

„Svenska Dagbladet“ veröffentlicht eine kurze Unterredung mit dem Kommandeur des neuen Luftschiffes „Z. 129“, Kapitän Lehmann. Daraus geht u. a. hervor, daß sich während der einmonatigen Prüfungszeit, in der der neue Lufttrieb seine Probefahrten unternommen werde, auch die Gelegenheit ergeben könnte, Skandinavien zu überfliegen. In diesem Falle würde „Z. 129“, so meint Kapitän Lehmann, sicherlich auch Stockholm besuchen. Alles hänge indessen von dem Wetter ab. Obgleich das neue Luftschiff für den Verkehr mit Südamerika bestimmt sei, würden am Anfang die Möglichkeiten der Luftverbindung zwischen Europa und Nordamerika erprobt werden. Für die Strecke von der europäischen bis zur amerikanischen Küste würden 45 Stunden Flugzeit berechnet. Von Friedrichshafen bis New York seien 60 Stunden und zurück nur 50 Stunden Flugzeit errechnet. Boreerst aber gelte es, die Schnelligkeit des Luftschiffes genauestens zu erproben.

Regierungsbildung in Japan

Prinz Konose mit der Regierungsbildung beauftragt

Tokio, 4. März. (Ostasienbüro des DRB.) Prinz Konose hat vom Kaiser den Befehl zur Neubildung des Kabinetts erhalten.

Die Schwierigkeiten bei der Kabinettsbildung sind noch nicht behoben, sie haben sich anscheinend sogar noch vermehrt, da auch die Besprechungen des einzigen noch lebenden Mitgliedes des Rates der Älten, Saionji, vorläufig ergebnislos verlaufen sind. Angeblich soll Prinz Konose Präsident des Oberhauses und Ministerpräsident werden. Halbamtlich verlautet, daß voraussichtlich alle Ministerien neu besetzt werden.

Sieben zurückgetretene Kriegsgrößen haben zugleich mit ihrem Rücktrittsgesuch eine Denkschrift an Saionji übermitteln, in der sie erklären, daß nur eine völlige Erneuerung der Staatspolitik die Lage wieder herstellen könne. Dazu seien aber neue, unbrauchbare Kräfte nötig. Es müßten schnelle Entschlüsse gefaßt werden, um im Meer einen Ausgleich herbeizuführen. Auch die Beamtenschaft des Außenministeriums trete für die Bildung einer starken, entschlossenen Regierung ein. Der neue Außenminister müsse Japans Politik unverändert fortführen mit dem Ziel, Japans Stellung als stabilisierende Macht in Ostasien zu erhalten. Das alles könne aber nur erreicht werden durch umfassende Personalveränderungen mit dem Einzug neuer Kräfte. Der zurückgetretene Kriegsrat General Nishi ist zum Nachfolger des bei dem Putz ums Leben gekommenen Generals Watanabe auf den Posten des Inspektors des Militärerziehungswesens ernannt worden. Nishi ist im 59. Lebensjahr. Er gehörte dem Generalsstab an und war früher Kommandeur der 8. Division in Mandchukuo. Zuletzt war er Stadtkommandant von Tokio.



Konoge lehnt die Ministerpräsidentenschaft ab

Tokio, 4. März. (Nachendienst des DNB.) Prinz Konoge, der vom Kaiser mit der Regierungsbildung beauftragt worden war, hat ganz überraschend den Kaiser im letzten Augenblicke gebeten, von seiner Betrauung mit der Ministerpräsidentenschaft Abstand zu nehmen. Konoge begründet seine Bitte damit, daß er gesundheitlich sich nicht stark genug fühle, das schwere Amt zu übernehmen. Die Ablehnung Konoges hat in Tokio großes Aufsehen erregt, zumal die Zeitungen durch Extrablätter bereits seine Ernennung zum Ministerpräsidenten mitgeteilt und ihn als den kommenden Mann Japans bezeichnet hatten.

Hofminister Yuaja wurde zum Stiegelbewahrer ernannt. Das Amt des Hofministers übernimmt Votschafter Matsuda. Quasa ist 63 Jahre alt. Er studierte Jura und war dann später Vizepräsident von Tokio und Zivilgouverneur in Korea. Er gehört ebenso wie Prinz Konoge zum Kreis des Genro Saionji. Matsuda ist 60 Jahre alt. Er legte die Diplomatenlaufbahn zurück. Er vertrat Japan in China, Frankreich und England. Anschließend war er 24 Jahre lang in Washington und dann in London. Seine Tochter ist mit dem ältesten Bruder des Kaisers, Prinz Chichibu, verheiratet.

Japanischer Sonderkriegsgerichtshof

Tokio, 4. März. (Nachendienst des DNB.) Unter dem Vorsitz des Kaisers hat der Kronrat die Einsetzung eines besonderen Kriegsgerichtshofes zur Aburteilung der an dem Ausland Schuldigen kraft kaiserlichen Erlasses beschlossen. Dem Kriegsgerichtshof wird der Kriegsminister vorbesetzt. Im Stabe des Militärbehördenchefs von Tokio wird erklärt, daß sich vor diesem Sondergerichtshof über 1400 Offiziere und Mannschaften zu verantworten haben werden, und zwar Offiziere und Soldaten des 3. Infanterieregiments der 1. Division und des Artillerieregiments. Es wird betont, daß der Kuffstand dar unterdrückt werden können ohne Einschreiten mit der Waffe.

Abessinische Nordfront vernichtet

Rom, 4. März. Das Propagandaministerium veröffentlicht den Heeresbericht Nr. 146. Marshall Badoglio telegraphiert heute abend:

„Die Tembienenschlacht war in vollem Gange, als am 29. Febr. in der Morgendämmerung das 2. und 4. Armeekorps in das Schire-Gebiet zum Angriff gegen die Kräfte des Ras Ima zu, der einzigen feindlichen Armee, die noch an der Eritree-Front intakt geblieben war, vorrückte.

Am 29. Februar und am 2. März haben sehr heftige Kämpfe stattgefunden. Der Feind, der im Norden vom 4. Armeekorps und im Osten vom 2. Armeekorps bedrängt wurde, ist nach erbittertem Widerstand, bei dem er außerordentliche Verluste erlitt, gestern dem alles überrennenden Sturm des 2. Armeekorps gewichen. Die in der Richtung auf die Tafaze-Übergänge sich bewegenden Flüchtlinge werden von der Luftwaffe bombardiert und unter Maschinengewehrfeuer genommen. Mit dem Sieg von Schire ist der Zusammenbruch der ganzen abessinischen Nordfront vollständig.

Von den vier Armeen, die der Regus in der ehrgeizigen Illusion, die militärischen Kräfte Italiens zu schlagen und den Weg der Zivilisation zu versperrten, in bedrohlicher Reihe mobilisiert hatte, bleiben nur noch flüchtige, nach Süden fliehende Überreste übrig.“

Die Bilanz des italienischen Sieges

Rom, 4. März. (Zuspruch des Kriegsberichterstatters des DNB.) Im Hauptquartier der Nordfront empfangt Marshall Badoglio 182 Vertreter der Presse. Er drachte seine Genugtuung über den Zusammenbruch der abessinischen Nordfront zum Ausdruck. Aus Gesprächen mit zukünftigen militärischen Kreisen scheint hervorzugehen, daß die italienische Heeresleitung beabsichtigt, die nach den letzten Erfolgen freigewordene Tafaze-Linie zu beziehen und sie als Ausgangsbasis für etwaige spätere Aktionen auszubauen.

Als abschließendes Ergebnis der drei Schlachten von Endera, Tembien und Schire ist die Zerrückung der abessinischen Nordfront festzustellen. Von italienischer Seite werden die abessinischen Verluste mit ungefähr 35 000 angegeben. Ferner wurden 1500 Gefangene gemacht. Die italienischen Verluste sollen etwas über 2000 Tote und Verwundete betragen. Die Kriegsernte ist sehr groß. Man schätzt die Stärke der regulären abessinischen Truppen, die in drei Armeen gegliedert an der Nordfront standen, als die Italiener ihre letzten Vorstöße unternahmen, auf rund 120 000 Mann.

Italienische Militärpatrouille beim Übertritt an der ägyptisch-ägyptischen Grenze festgenommen

Kairo, 4. März. Es laufen hier Gerüchte um, die von der Festnahme einer italienischen Militärpatrouille durch ägyptische Soldaten an der ägyptischen Grenze wissen wollen.

Diese Gerüchte werden von den Zeitungen bekräftigt. Es handelt sich, so schreiben die Blätter, um eine motorisierte Patrouille und zwar um einen Unteroffizier und drei Mann, letzter um einen Zivilbeamten. Die Patrouille habe offenbar die ägyptische Grenze einige hundert Meter von den Grenzmarkierungen entfernt aus Unkenntnis überschritten und sei sofort festgenommen worden.

Autounfall in Holland — 5 Tote

Amsterdam, 4. März. Im Saeet in der Provinz Friesland ereignete sich ein schweres Autounfall, das fünf Todesopfer forderte. Ein Kraftwagen aus Veendam fuhr im Nebel mit voller Geschwindigkeit in eine Gracht. Der Wagen ging sofort unter. Obwohl das Unglück sich in unmittelbarer Nähe einer Polizeiwache ereignete und zahlreiche Polizeibeamte mit Rettungsgeräten sofort zur Stelle waren, gelang es nicht, die Insassen zu retten. Alle fünf, vier Männer und eine Frau, konnten nur als Leichen geborgen werden.

Schwäbisches Kulturschaffen der Gegenwart

Unsere kulturpolitische Aufgabe von Landeskulturwaller Friedrich Schmidt

Die nationalsozialistische Bewegung möchte festgestellt wissen, daß sie selbstverständlich davon überzeugt ist, daß man Kultur nicht machen kann, und daß künstlerische Leistungen nicht durch Zwang herbeigeführt werden können. Die nationalsozialistische Bewegung weiß vielmehr, daß sie durch derartige Veranstaltungen, durch ihre Kultur-Organisation, das Schaffen unserer Kultur nur fördern, hegen und pflegen kann. Das schließt nicht aus, daß sie sich bewußt ist, die für diese Aufgabe einzige in Frage kommende Organisation zu sein. Da die Entscheidungen Deutschlands von niemand anders als der nationalsozialistischen Bewegung herbeigeführt wurden, ist es klar, daß auch niemand die Forderungen, Geheiß und Ziele unserer Zeit besser kennt als sie selbst. Aus der Tatsache der nationalsozialistischen Revolution ergibt sich nicht nur das Recht, sondern die Pflicht, für alles künstlerische und schöpferische Schaffen Richtung zu weisen, aber auch alle Hemmungen zu beseitigen, die ein rein materialistisches Zeitalter schöpferischer Haltung auferlegte.

Wir huldigen in keiner Weise der Meinung, als ob Politik und Kunst nichts gemein hätten. Im Gegenteil, im wahren politischen Führer lebt der gleiche göttliche Funke schöpferischen Gestaltens und Wollens, wie in jedem anderen Künstler, ja vielmehr ist Politik nicht eine wahrhaft wichtige und große Kunst, wenn sie ihre Aufgabe darin sieht, den einzelnen Menschen zu formen und darüber hinaus die Einzelnen in eine Gemeinschaft zusammenzufassen, ihnen Ideen, Weg und Ziel zu geben und sie zu höchster Leistungsfähigkeit mitzureißen? Und gerade weil wir so enge schöpferische Beziehungen zwischen politischen und künstlerischen Menschen sehen, ist die nationalsozialistische Bewegung gezwungen und innerlich gedrängt, diese Beziehungen nicht nur zu erhalten, sondern sie immer enger und fruchtbarer zu gestalten.

Es dürfte wohl kein Staatsmann Europas zu nennen sein wie Adolf Hitler; in ihm ist künstlerisches und politisches Wollen zu höchster Einheit geworden. Seine Worte über kulturpolitische Aufgaben und Pflichten und über die kulturpolitischen Geheiß des Nationalsozialismus auf dem Reichsparteitag in Nürnberg, sind Beweise dafür, daß wahrhaft große Politiker Menschen sind, die aus dem Ueberdramatischen ihres Herzens und ihrer Seele andere Menschen mitreißen, begeistern und zu höchsten Leistungen anspornen.

Es gibt bestimmte Kreise des ehemaligen deutschen Künstlerturns, die durch die deutsche Revolution in Deutschland heimatlos werden mußten, und die heute in der Welt sich anmachen, von sich zu behaupten, daß sie das eigentliche wahre geistige Deutschland seien. Sie wagen zu behaupten, daß mit ihnen die Kunst aus Deutschland entwichen sei. Sie wagen für sich in Anspruch zu nehmen, daß sie die wahrhaft Deutschen seien. Diese politische grobmannschichtige Meinung verfolgen sie in den letzten zwei Jahren aller Welt und zutun, ja gerade in den an unsere engere Heimat angrenzenden deutschsprachigen Gebieten fühlen sie sich zu Hause und es finden diese Kreise eben in diesen deutschsprachigen Gebieten ein Echo.

Allen aber, die sich zur großen deutschen Volksgemeinschaft bekennen, sollen die künstlerischen Leistungen des Nationalsozialismus beweisen, daß erst der Nationalsozialismus wieder für deutsches Weien und deutsche Leistungen in der Kunst eine Heimat geschaffen hat.

Wie schaal und innerlich leer stehen die Werke jener Scheinkünstler den Tatsachen gegenüber, die das nationalsozialistische Deutschland geschaffen hat! Die Bauwerke des Dritten Reiches, die Straße des Dritten Reiches, das Ringen auf allen Gebieten künstlerischen Lebens spricht eine so eindringliche Sprache, und beweist so eindeutig allen denjenigen, die bereit und willens sind, sie anzuerkennen, daß die nationalsozialistische Revolution die Kunst nicht etwa brotlos und heimatlos gemacht hat, sondern daß die schöpferischen Quellen der deutschen Seele auf allen Gebieten durch die Erneuerung der deutschen Nation wieder fließen. Sie sprechen, daß die Freiheit der Kunst und der schöpferischen Menschen in Deutschland beseitigt sei. Demgegenüber stellen wir nüchtern fest: Es ist richtig, wir anerkennen nicht die triebhafte Freiheit des angeblich schöpferischen Menschen. Die künstlerischen Freiheiten, so wie sie die Apostel der politischen Ideenwelt bei der französischen Revolution predigten, lehnen wir ab. Wir stellen ihr gegenüber die Ge-

undenheit des schöpferischen Menschen an seine Heimat, an sein Volk, an sein Blut und seine Rasse und wir leben in dieser Gebundenheit und der Erkenntnis dieser Gebundenheit die höchste Verpflichtung für alles schöpferische Tun. Denn diese Gebundenheit zwingt jeden schöpferischen Menschen, anzuerkennen, daß er auch mit seinen großen künstlerischen Leistungen nur Diener sein kann an seinem Volk und dem Wesen, das seinem Volk gegeben ist.

Sie sprechen davon, daß wir die Kunst und das künstlerische Schaffen uniformieren wollten. Es klingt sehr merkwürdig, daß die Apostel der Gleichheit uns die Uniformierung vorwerfen. Wir, die wir aus unserer Weltanschauung predigen, daß genau so wie draußen in der Natur kein Blatt, kein Baum, kein Strauch, kein Grashalm dem andern gleich, auch die Menschen untereinander nicht gleich sein können und deshalb ihre Leistungsfähigkeit auch nicht gleich sein darf und gleich sein kann. Wir, die wir als Träger der biologischen Lebensauffassung an alle Aufgaben herangehen, wissen ganz genau, daß aus der Vielgestaltigkeit der deutschen Seele und des deutschen Menschen, die zusammengefaßt ist durch den Strom des gleichen und verwandten Blutes, die größte Voraussetzung einer neuen deutschen Kultur des Volkes wird. Denn dann, wenn wir die Gebundenheit des künstlerischen Schaffens an die biologischen Voraussetzungen und die Vielgestaltigkeit der Ausdrucksmöglichkeiten anerkennen, wird die Kunst wieder den Weg finden zum Volk, aus dem sie kommt und dem sie zu dienen hat. Denn die Kunst soll eine Brücke vom deutschen Menschen zum deutschen Menschen sein. Sie soll fördern den Gleichklang aller Menschen, sie soll darüber hinaus auch Brücke sein zwischen dem deutschen Volk und den anderen Völkern. Unsere eigenen künstlerischen Leistungen sollen draußen bei den anderen Völkern Achtung erzwingen, genau so wie wir bereit und willens sind, künstlerischen Werken der anderen Völker die gebührende Achtung zu zollen.

Unsere engere schwäbisch-fränkische Heimat hat so unermesslich viel beigetragen zu dem, was wir deutsche Kultur und deutsches Geistesleben nennen, ob wir denken an die Sprecher für das ewige große Deutschland, ob wir denken an Kopernikus und seine weltumwälzenden Ideen, ob wir denken an unsere geistigen und dichterischen Helden eines Schiller und eines Hölderlin, ob wir denken an die Leistungen der großen Erfinder und Konstrukteure. Wir wollen heute und in alle Zukunft nichts anderes, als weiterhin an vorderster Stelle stehen, wenn es gilt, deutsches Weien und deutsche Leistung in aller Welt unter Beweis zu stellen.

Darüber hinaus glauben wir, daß unser Gebiet zu den größten kulturpolitischen Leistungen verpflichtet ist, weil von hier aus Wege führen zu den Menschen deutschen Weiens und deutschen Blutes außerhalb der deutschen Grenzen und weil von hier aus die deutsche Kultur immer wieder Eingang fand bei den Völkern des Westens und Südwestens.

Es soll diese Tagung besonders junge und schöpferische Kräfte zeigen, sie soll hineinwirken in Deutschland und soll hinauswirken dorthin, wo an unseren Grenzen deutsche Menschen wohnen. Wir wissen aber, daß jede große geschichtliche Epoche ihr eigenes künstlerisches Gesicht hat. Der sogenannte romanische Stil, der gotische Stil, das deutsche Barock, alle demonstrieren ein Stück, einen Abschnitt deutscher Geschichte, ebenso wie das vergangene 19. Jahrhundert mit seinem Anarchismus und seiner Zerrüttung auf allen Lebensgebieten kein Gesicht und keine Kultur der Nachwelt erhalten hat. Das durch uns eingeleitete 20. Jahrhundert, das, wie wir wollen, eine neue deutsche Epoche bringt, wird eine neue künstlerische Haltung der Nachwelt überliefern und diese Haltung wird eine heldische, soldatische sein, sie wird eine Haltung sein, die aus dem Volke kommt und zu dem Volke geht. Sie wird die Geheiß der Scholleugebundenheit und die Geheiß der Blutsgebundenheit darstellen. Sie wird eine Manifestation des revolutionären Willens Adolfs Hitlers sein. Und diese Haltung zu fördern, wo sie in einem Menschen als Pfund des Ewigen in Erscheinung tritt, das ist unser aller Aufgabe.

Wer etwas von der Kühnheit unserer Entscheidungen und unseres Schicksals in sich trägt, der wird überall und bei allen Fragen, die unser Volk beschäftigen, in der Lage sein, zur Seele und zum Herzen eben dieses Volkes zu sprechen. Und seine große Aufgabe wird darin bestehen, unserem Volke mitzutun und kundzutun, in welcher großen, starken und zukunftsversprechenden Zeiten uns das Schicksal hineingestellt hat.

Drei Todesopfer bei einem Kraftwagenunglück

Ludenwalde, 4. März. Auf der Waldhauser zwischen Ludenwalde und Kloster Anna kam es zu einem furchtbaren Unglück, dem drei junge Menschen zum Opfer fielen. Ein aus Ludenwalde kommender Personenwagen geriet beim Versuch, einen anderen Kraftwagen zu überholen, auf dem schlüpfrigen Asphalt ins Schleudern und schlug in rasender Fahrt um. Er prallte mit einer entgegengerichteten Kraftdrohse zusammen. Die 24-jährige Elli Hoffmann aus Ludenwalde wurde 8 Meter weit geschleudert und sofort getötet. Der Fahrer des Wagens, Oberwachmeister Scheler von Abteilung Jüterbog und die 16-jährige Irmgard Pfaff aus Ludenwalde führten durch den Anprall auf die Straße. Ihre Schädel- und Körperverletzungen waren so schwer, daß auch hier ärztliche Hilfe zu spät kam. Beide verstarben auf dem Transport ins Ludenwalder Krankenhaus. Ein vierter Insasse kam mit leichten Verletzungen davon.

Senatsausschuß billigt den Sowjetpakt

Paris, 4. März. Der Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten hat nach Anhören des Ministerpräsidenten Sarraut den französisch-sowjetrussischen Pakt mit 19 gegen 4 Stimmen bei 7 Enthaltungen angenommen.

Voranschlag für die englische Marine

London, 4. März. Die Voranschläge für die englische Marine im kommenden Haushaltsjahr wurden am Mittwoch veröffentlicht. Sie umfassen einen Gesamtbetrag von 89 230 000 Pfund, verglichen mit 80 050 000 Pfund im Vorjahr. Dabei muß erneut daran erinnert werden, daß die in dem Weißbuch enthaltenen Schätzungen in dieser Hinsicht noch nicht berücksichtigt sind. Im einzelnen sieht der Haushaltsplan eine Vermehrung des Mannschaftsbestandes um 4613 auf 99 035 Mann vor. Für die Marine-Luftstreitkräfte ist ein Betrag von 3 066 000 Pfund ausgeworfen, für laufende Bauverträge 14,4 Millionen Pfund und für Flottenstützungen 7,5 Millionen Pfund.

Dreimächte-Flottenvertrag bevorstehend

London, 4. März. Die Morgenblätter melden übereinstimmend, daß nunmehr der Weg für die Unterzeichnung eines Dreimächte-Flottenvertrages zwischen England, Amerika und Frankreich frei sei, nachdem sich Frankreich und Amerika über die Frage der Schiffschiff-Tonnage geeinigt haben. Der Flottenkorrespondent des „Daily Telegraph“ meldet, daß der endgültige Entwurf des Vertrages fertiggestellt sei. Die „Times“ schreibt, der Flottenvertrag werde so abgefaßt sein, daß er für die spätere Unterzeichnung Italien und Japan offenstehe.



Aus Stadt und Land

Montag, den 5. März 1936.

Trauerbesetzung am Heldengedenktag. Für den Heldengedenktag ist vom Reichs- und Preussischen Minister des Innern mit Erlaß vom 8. Juni 1935 die Besetzung sämtlicher Dienstgebäude auf Halbmaße angeordnet. Die Bevölkerung wird aufgefordert, sich diesem Vorhaben anzuschließen.

Meisterprüfung. Adam Kern-Ettmannsweiler, zur Zeit Höfen-Eng, und Gottlieb Weiß-Ebershardt, haben die Meisterprüfung im Fleischergewerbe mit Erfolg abgelegt.

Verbilligte Marmeladen. Es ist der Verbraucherschaft noch nicht hinreichend bekannt, daß in den Einzelhandels-geschäften zur Zeit verbilligte hochwertige Qualitäts-Marmeladen zum Preis von 12 Pfennig je Pfund abgegeben werden. Gerade jetzt bei Beginn der wärmeren Jahreszeit ist Marmelade als Brotaufstrich ihres erfrischenden und bekömmlichen Charakters wegen sehr empfehlenswert. Die verbilligten Marmeladen setzen sich zu 50 Prozent hauptsächlich aus deutschen Kirschen und zum Teil deutschen Birnen, die weiteren 50 Prozent aus allen übrigen deutschen Obstsorten zusammen. Dadurch wird eine große Mannigfaltigkeit in geschmacklicher und qualitativer Hinsicht geboten. Vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus betrachtet, stellt der Verbrauch dieser Marmeladen eine Entlastung des heimischen Fettmarktes dar. Niemand sollte verjähren, sich mit diesen billigen und guten Marmeladen noch rechtzeitig vor Erschöpfung der Bestände einzudecken.

Preisträger bei der Calwer Gärtnerschau. 1. Preise: J. Kleiner, Ebenhau (Mais mit Klee); Julius Raaf, Nagold (Mais); Peter Seeger, Ronhardt (Mais); — 2. Preise: Wilhelm Krauß, Altmühlra (Klee); Georg Seeger, Ebershardt (Luzerne); Jakob Seeger, Ronhardt (Klee); — 3. Preise: Friedrich Klinger, Haterbach (Mais); Martin Kirm, Hornberg (Rübenblätter); G. Mayer, Nagold (Mais); Joh. Gg. Rothfuß, Ebershardt (Klee); — 4. Preise: Eug. Hörmann, Sulz (Luzerne); Gg. Waidelich, Jänfbronn, (Kroggen mit Wicken).

Nagold, 4. März. (Chorleitertragung des Kniebis-Nagold-Sängerkreises.) In der „Traube“ in Nagold trafen sich am Sonntag die Chorleiter und Vereinsführer, um aus diesem Grunde neue Anregung und Richtlinien für ihre schöne Aufgabe, dem Dienst am deutschen Lied, zu erhalten. Kreischorleiter Bregenzler-Freudenstadt eröffnete und leitete die gut besuchte Tagung — es gehören zum Kreis die Vereine der Oberämter Horb, Freudenstadt, Nagold und Calw. Das erste Referat: „Chorleiteratur und Programmgestaltung“, hatte er selbst übernommen. Zunächst gab er Literatur für die Marschlieder, dann für neuzeitliche Männerchöre. Für die Programmgestaltung fand er eine gute Dreigliederung: 1. Das abend-lückende Werk; 2. ein Hauptprogramm mit kleineren Sachen, und 3. das Nummernprogramm, das für die Mehrzahl der Kreisvereine in Frage kommt. Die Dauer dieses soll einhalb Stunden nicht überschreiten, wobei jede Einformigkeit zu vermeiden ist. „Das Programm ist die Visitenkarte des Chorleiters“ war der treffende Schluß der erfrischenden Darlegungen. Hauptlehrer Schmidhuber-Altensteig machte umfassende Ausführungen über das so schwierige und gerade bei den Schwarzwäldern so notwendige Gebiet der Stimmbildung. Besonders den Artikulationsübungen redete er das Wort und für die bei den Schwaben so schwierige Aussprache gab er klare Richtlinien. Seinen Ausführungen folgte die praktische Tat in der von Kreischorleiter Bregenzler geleiteten Einübung der für Horb neu verlangten Pflichtchöre: „Kameraden, wir marschieren“ und „Nur die Tat macht frei“. Hauptlehrer Schlotterbeck sprach über die Ausgestaltung eines Bezirksfänger-tages. Andere Sängertreffen müssen mehr Feiern als Feste sein. Zur Feier braucht man eine Musikgemeinde. Anstehende und Hörer sollen sich hier als ganze Menschen begegnen. Die Sängertreffen sollen zwanglos sein. Niemand soll befohlen werden zu solchen Feiern, die natürlich eine entsprechende — manchmal nicht leichte — Erziehung — durch Chorleiter und Chorführer voraussetzt. Den wohlverdienten Dank aller sprach Chorleiter Bregenzler aus. Obwohl die Zeit drängte, fehte eine fruchtbare Aussprache ein. Der Kreischorleiter versprach, den Wunsch, jedes Jahr in jedem der vier Bezirke Bezirksfängertage abzuhalten dem Kreisführer, der leider am Erscheinen verhindert war, vorzutragen. Sein Grundsatz: Das gute Alte zu erhalten und darauf das Neue aufzubauen findet auch Ausdruck in der Liedwahl für die Pflichtchöre in Horb beim Kreisfänger-tag. Es kommen zum Vortrag: „Hab oft im Kreise der Lieben“ (Süder), „Im schönsten Wiesengrunde“ (Nagel), „Nur die Tat macht uns frei“, „Kameraden wir marschieren“.

Freudenstadt, 5. März. (80. Geburtstag.) Heute Donnerstag darf Privater Friedrich Reimath, früherer Flakmermeister, in guter körperlicher und geistiger Rüstigkeit seinen 80. Geburtstag feiern.

Alpirsbach, 4. März. (Eigenartiger Motorradunfall.) In Rittenbach brach ein mit zwei Personen besetztes Motorrad mitten in der Fahrt auseinander, anscheinend durch Vordergabelbruch. Die Fahrer, Müller Schrägle und Sohn von Reuned, stürzten dabei so unglücklich, daß sie schwere Verletzungen davontrugen und ins Krankenhaus nach Alpirsbach geschafft werden mußten.

Conweiler, 4. März. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Montagabend vor dem Sägewerk Heinrich Jäck im Holzachtal. Spielende Kinder machten sich an einem Bretterstapel zu schaffen. Der Stapel stürzte ein und begrub die 2 Jahre alte Herta Oppold unter sich. Schwere Verletzung wurde das Kind nach Pforzheim ins Krankenhaus Sloah eingeliefert.

Wietzenfeld, 5. März. Eine Radfahrerin aus Gräfenhain wurde am Samstagabend beim Ortsausgang von einem Lieferauto gestreift, kam zu Fall und zog sich bei dem Sturz ernsthafte Verletzungen zu, so daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

Bad Liebenzell, 5. März. Seinen 82. Geburtstag feierte gestern Christian Bed, Fleischbeschauper. Trotz seines hohen Alters nimmt der Jubilar noch regen Anteil am Tagesgeschehen. Er ist Mitbegründer des hiesigen Kriegervereins und war 42 Jahre lang Gemeinderat. — Gestern nachmittag 16.45 Uhr stieß beim Gasthaus zur

„Sonne“ ein Lastkraftwagen auf einen Personenkraftwagen. Dieser war durch einen entgegenkommenden Langholzswagen und einen falsch parkenden Personenwagen zum Halten gezwungen, worauf der Führer des nachfolgenden Lastwagens nicht mehr rechtzeitig bremsen konnte.

Stuttgart, 4. März. (S.A. ist Eintopfl.) In ganz Stuttgart wird am kommenden Sonntag, dem letzten Eintopflsonntag des Winterhilfswerks, ein Eintopflfest in den Partei- und S.A.-Lokalen von der Stuttgarter S.A. und dem Winterhilfswerk Kreisführung Stuttgart durchgeführt. Jeder S.A.-Sturm wird zu diesem Eintopflfest im Benehmen mit der zuständigen Ortsgruppenführung des WHW eine Anzahl Vertreter des Winterhilfswerks einladen. Um den Veranstaltungen einen möglichst breiten Rahmen zu geben, wird die Bevölkerung und die gesamte Parteigenossenschaft Stuttgarts zu dem Eintopflfest der S.A. eineladen.

Verheiratung für Auslandschulung. Das Deutsche Auslands-Institut Stuttgart veranstaltet vom 23. bis 28. März in Stuttgart einen Lehrgang für Auslandschulung für kaufmännische und technische Angestellte, die ins Ausland gehen wollen oder im Auslandsverkehr stehen. Aus den Erfahrungen des Instituts sollen sie eine über die beruflichen Sachkenntnisse hinausgehende Einführung in die volkswirtschaftlichen Voraussetzungen für den Aufenthalt im Ausland und unter auslandsdeutschen Volksgenossen erhalten.

80 Jahre alt. Am Samstag hat der Kameradschaftsführer der Regimentskameradschaft Kaiser Friedrich — ehemalige Siebener, S.A.-Gruppenführer und Stadtführer Hauptmann a. D. Umland zu einem Ehrenappell für den verdienstvollen Ehrenführer der Kameradschaft, den General der Infanterie a. D. Freiherr von Soden, anlässlich dessen 80. Geburtstag am 9. März in den Hof des Eberhard-Ludwigs-Gymnasiums aufgerufen. Die Kameradschaft wird bei diesem Appell der großen Verdienste des Jubilars gedenken und dabei vor allem den hervorragenden Kommandeur der Kaiser Friedrich-Musketiere in den Jahren 1903—1906, den bewährteren tapferen Kommandeur der 26. Reserve-Infanterie im Weltkrieg, den unerschrockenen, verdienstvollen Kämpfer für Ehre und Recht der alten Soldaten und obersten Führer aller Siebenertradition ehren.

Ludwigsburg, 4. März. (Artillerie-Kentag.) Für das anlässlich des 200jährigen Bestehens der württ. Artillerie am 7. Juni in Ludwigsburg stattfindende Treffen, an dem sich alle 12 in Württemberg aufgestellten Feldartillerie-Regimenter, das Jagdartillerie-Regiment 13—24 mit seinen sämtlichen Feldformationen und die Gebirgsartillerie beteiligen und Sonntag, 10.30 Uhr im Ludwigsburger Schlosshof aufmarschieren, stehen werden, ist nun das Programm erschienen. Die Hauptansprache erfolgt durch den ältesten württ. Artilleriegeneral, Generalleutnant Frhr. von Watter.

Mühlacker, 4. März. (Tödlicher Sturz.) Als am Dienstag nachmittag der pensionierte Lokomotivführer Waldmann nach Hause kam, fand er sein zweieinhalbjähriges Enkelkind Elegridel vor dem Hause auf dem Gehweg aus Rand und Rufe blutend vor. Das Kind gab nur schwache Lebenszeichen von sich. Anschließend war es in einem unbewachten Augenblick aus dem Fenster im 1. Stock auf den Gehweg gestürzt. Am Laufe der Nacht ist das Kind seinen schweren Verletzungen erlegen.

Heidenheim, 4. März. (Tragischer Todesfall.) Als Montag früh der beim Inhaber des Fahrradgeschäfts Degler, Gottlob Degler, beschäftigte Gehilfe zum Arbeitsbeginn kam, fand er seinen Meister in seinem Büro in der Brenzstraße tot am Schreibtisch liegen. Die Untersuchung hat ergeben, daß Mechanikermeister Degler in der Nacht vom Samstag auf Sonntag den im Büro befindlichen Gasofen klein gestellt hatte. Der Gasofen ging dann aus. Das noch ausströmende Gas genügte, um den Meister einzuschließen und schließlich in der Nacht zum Sonntag seinen Tod herbeizuführen.

Geislingen a. St., 4. März. (Erze auf der Schwäbischen Alb.) Im Erzbergwerk Geislingen, dessen Hauptstollen bereits auf 750 Meter vorgetrieben ist, wird in drei Schichten gearbeitet. Die Belegschaft soll auf 500 Mann gebracht werden. Täglich gehen mehrere Züge mit erhaltigem Gestein, dessen Gehalt 35—40 Prozent beträgt, nach Oberhausen. Man rechnet mit einer jährlichen Förderung von einer Million Tonnen.

Die Luftnachrichtentruppe Einstellung von Freiwilligen

Die Luftnachrichten-Kompagnie München, Grünwalderstr. 70, und die Luftnachrichten-Ersatzkompagnie München, Kap.-Kaserne, stellen vom 18. April 1936 und zum 1. Oktober 1936 noch Freiwillige der Jahrgänge 1911 bis 1917 ein mit einjähriger Dienstzeit.

In Frage kommen: Abiturienten, Studenten, Fachpersonal aus der Funk- Fernsprech-Schreibtechnik und den entsprechenden Betrieben, besonders aus Reichspost- und Reichstelegraphenverwaltung, Angehörte des staatsbürgerlichen Dienstes.

Bewerbungen für das Frühjahr müssen bis 15. März 1936, für den Herbst bis 30. April 1936 eingereicht sein, und zwar mit folgenden Papieren: Selbstgeschriebener Lebenslauf, Nachweis der artlichen Abstammung, Schulzeugnisse, Vehr- und Berufszeugnisse, zwei Passbilder, Musterungsausweis bei schon gemusterter Leuten, Freiwilligenausweis bei nichtgemusterter Leuten (Polizeimeidkarte).

Vorsicht! Waldbrandgefahr!

Die Schneewasser sind zerronnen, verdunstet. Früher Lenzwind trocknet Altgras und Dürre. Die mehr und mehr erstarrende Sonne und die Föhnwinde dürrten das Land aus. Selten im Jahr ist die Gefahr der Grass-, Heide- und Waldbrände so groß wie in den starblauen Tagen des Vorfrühlings. Ein achilleswundenes, noch glimmendes Zündholz, ein erlöschender, aber noch glühender Zigarettenstummel, ja selbst das vom Winde fortgetragene Fünkchen der offenen Tabakspitze kann großes Unglück, gefährliches Grass-, Heide-, Hecken- oder Waldbrand hervorrufen. Jedermann sei daher vorsichtig mit offenem Feuer im Freien. Die Jugend aber sollte in Schule und Elternhaus nachdrücklich vor dem Zünden an Rainen und Hecken gewarnt werden!

Dr. Göbbels erkrankt

Reichskulturminister Hans Hinkel spricht heute Donnerstag in der Stadthalle

Stuttgart, 3. März. Die Landesstelle Württemberg des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda teilt mit: Wie wir loben aus Berlin erfahren, ist Reichsminister Dr. Goebbels an einer schweren Erkrankung erkrankt, die mit starker Heiserkeit verbunden ist. Infolgedessen mußte ihm ärztlicherseits für acht Tage das Reden untersagt werden. Die für Donnerstagabend geplante Massenkundgebung findet deshalb mit dem Redner Reichskulturminister Hans Hinkel, R. d. R., statt. Parteigenosse Dr. Goebbels hat der Gauleitung Württemberg mitteilen lassen, daß er die abgesagte Rede in kürzester Zeit nachholen wird. Er wünscht der Versammlung einen guten Erfolg und läßt die Besucher bitten, auf seinen Gesundheitszustand Rücksicht zu nehmen und für die Gründe seiner Abiase Verständnis zu haben.

Ortsbauernführer-Tagung in Nagold

Vom 8.—14. März wird in Egenhausen ein Schulungs-lager für die Ortsjugendwarte und -wartinnen der Kreisbauernschaft Schwarzwald-Nord durchgeführt

Die Kreisbauernschaft Schwarzwald-Nord hatte auf den letzten Samstag ihre Ortsbauernführer vor Beginn der Frühjahrsarbeit nochmals zu einer Lehn- und Aussprache-Tagung zusammengerufen. Kreisbauernführer Kalmbach-Egenhausen begrüßte die sehr zahlreich erschienenen Ortsbauernführer. Als erster Redner sprach Landesbauernführer Philipp (Wittenweiler) über die nationalsozialistische Agrarpolitik und Marktordnung. Er zeigte den Ortsbauernführern, was mit der Marktordnung erreicht werden soll und welche großen Richtlinien und Gesichtspunkte maßgebend sind. Nachher sprach Werner von der Hauptabteilung I der Landesbauernschaft über Arbeiterfragen auf dem Lande. Die verschiedenen Erscheinungen auf diesem Gebiete und deren Ursachen und Zusammenhänge wurden ausführlich vom Redner behandelt. Alle Angehörigen des Nährstandes und das ganze deutsche Volk muß mithelfen, den deutschen Landarbeiter zu einem bodenständigen Volksgenossen zu machen, der mit Freude und Berufszoll seine Arbeit verrichtet. An diesen Vortrag schloß sich eine sehr lebhaft ausgeführte Aussprache an, in der eine Reihe von Einzelfragen ausführlich erörtert wurden.

Nachmittags sprach als dritter Redner Dr. Schinger von der Landesbauernschaft über Nährstandsgeetze aus Blut und Boden. Sein Vortrag führte hinaus über die Tagesfragen in die großen Zusammenhänge im Völkereben. Er zeigte den Ortsbauernführern, wie sich in den letzten 100 Jahren die Verhältnisse auf vielen Gebieten unseres Volkslebens gewandelt haben. Die vom Redner vorgetragenen Zahlen bewiesen seine große Sachkenntnis auf diesem Gebiet und gaben den Ortsbauernführern wertvolles Material.

Kreisjugendwart Schmidt-Hallwangen gab bekannt, daß vom 8. bis 14. März in Egenhausen ein Schulungs-lager für die Ortsjugendwarte und -wartinnen der Kreisbauernschaft Schwarzwald-Nord durchgeführt werde.

Kreisbauernführer Kalmbach richtete in seinem Schlusswort noch aufmunternde Abschiedsworte an seine Ortsbauernführer aus den vier Oberämtern Nagold, Calw, Freudenstadt, Neuenbürg. Er bat um guten Zusammenhalt innerhalb der Kreisbauernschaft, denn nur auf diese Weise sei es möglich, die mannigfaltigen Widerwärtigkeiten der Tagesarbeit zu überwinden und unsere großen Ziele und Aufgaben nicht aus dem Auge zu verlieren.

Die Neuorganisation der Volksmusik

Tagung des Musikbezirks VII Nagold in Horb

Am vergangenen Sonntag tagte im „Rindenhof“ in Horb der württ. Musikbezirk VII Nagold (Württ. Schwarz-wald), Fachgruppe II der Fachschaft Volksmusik in der Reichsmusikammer, unter Leitung des Bezirksobmannes, Pg. Hauptlehrer Storz-Seebrom.

Der Bezirksbericht des Bezirksobmannes gab offen Kunde von dem regen äußeren Leben und feien inneren Streben des Bezirkes. Im Mittelpunkt des vergangenen Jahres stand der 1. Bezirks-Volksmusiktag am 13.—15. Juli 1935 in Nagold. Dank der vorbildlichen Organisation, der brüderlichen Gesinnung und des Himmels Sonnenschein wurde das Fest eine machtvolle Kundgebung für die deutsche Volksmusik und ihre selbstlosen Jünger. Der Bezirk sprach der örtlichen Festleitung mit Musikdirektor Kometz an der Spitze, der Feststadt und ihrer gastfreundlichen Bevölkerung erneut aufrichtigen Dank und volle Anerkennung aus. Namens der Stadtkapelle und Stadt Nagold quittierte Stadt, Musikdirektor Kometz den Bezirksbericht mit Dank und verehrte dem Bezirksobmann als liebes Andenken eine künstlerische Erinnerungsplakette und ein schmales Bild der Festkapelle.

Die Neuorganisation des deutschen Musik-wesens wurde vom Bezirksobmann eingehend dargelegt. Sie wird durch die Reichsmusikammer bestimmt. Ihr ist die zentrale Führung und Verwaltung aller Berufsgruppen und die sorgfältige Betreuung und Pflege des gesamten deutschen Musiklebens im Rahmen der kulturpolitischen Ziele der nationalsozialistischen Reichsregierung anvertraut. Die Fachschaft gliedert sich zurzeit in neun verschiedene Fachgruppen: die Blasmusikvereine bilden die Fachschaft 2. Die Landtschaft „Südwestdeutschland“ wird von Reg.-Rat Hilburger-Stuttgart geleitet und umfaßt die beiden Gaue Württemberg-Hohenzollern und Baden. Der Württ. Musikbezirk VII Nagold umfaßt die Kreise Calw, Freudenstadt, Herrenberg, Horb, Nagold und Neuenbürg. Gemäß den Bestimmungen der Reichsmusikammer müssen alle instrumentale Volksmusik treibenden Vereinigungen die Mitgliedschaft bei der Reichsmusikammer erwerben. Die Mitgliedschaft ist für Laienmusiker keine persönliche, sondern eine korporative: mit dem Austritt oder Ausschluss aus dem Verein wird ihnen daher jede weitere öffentliche musikalische Tätigkeit verboten.

Die Bestriedung der wirtschaftlichen Verhältnisse im deutschen Musikleben ging mit der Neuorganisation Hand in Hand. Dabei waren einschneidende Maßnahmen für neberberuflich tätige Musiker notwendig. Grundsätzlich können nur Berufsmusiker ein Recht auf Musik-geschäfte beanspruchen. Personen, die Musik neberberuflich ausüben beabsichtigen, dürfen dies nur mit Genehmigung der zuständigen Ortsmusikerschaft tun. Mit Ausnahme der Dienstmusik bedarf auch die Ausübung einer gemeinnützigen, unentgeltlichen musikalischen Tätigkeit der Genehmigung des zuständigen Landesleiters der Reichsmusikammer. Alle der Reichsmusikammer angeschlossenen Laieninstrumentalverei-nungen dürfen nur solche musikalische Leiter beschäftigen, welche

im Besitze eines auf ihre Person ausgestellten Ausweises der Reichsmusikammer sind. Die Volksmusikvereine können die Ergebnisse ihrer Arbeit in der Öffentlichkeit zeigen, müssen sich dabei aber an die am 28. Oktober 1936 in Kraft getretenen neuen Richtlinien halten.

Die Aussprache über die schwebenden Fragen und Zeitaufgaben der Volksmusik war sehr lebhaft. Ausführend beteiligten sich an ihr vor allem Musikdirektor Komelisch-Nagold, Musikdirektor Walter-Altensteig, Musikdirektor Scharrer-Sulz, Bürgermeister Schneider-Horb und der Bezirksobmann. Die Aussprache trug wesentlich zur Klärung mancher Fragen bei.

Die musikalischen Veranstaltungen des Bezirks wurden heuer ganz im Interesse der ländlichen Volksmusikpflege bestimmt. Von einem großen Bezirks-Volksmusiktag wurde daher Abstand genommen. Dafür wurden folgende Kreis musikkonzerte vereinbart: Kreis Calw: Reutlingen; Kreis Freudenstadt: Pfalzgrafenweiler; Kreis Dersberg: Göltschen; Kreis Horb: Balingen und Bietlingen; Kreis Nagold: Untertalheim; Kreis Reutenburg: noch unbekannt. — Die nächste geschlossene Generalversammlung des Bezirkes soll im November in Calw stattfinden.

Gerichtskont

Amtsgericht Freudenstadt, 4. März. (Vorwärts bei provisorischen Leitungen auf Baustellen. — 1 Monat Gefängnis wegen fahrlässiger Tötung.) Ende Oktober v. J. verunglückte auf den Kalernen-Reubanellen-Horb-Bildhauereien ein 21 Jahre alter Maurer aus dem Kreis Horb dadurch tödlich, daß er auf dem Dach einer noch im Rohbau befindlichen Halle mit einer unter Strom befindlichen, über das Dach führenden elektrischen Leitung in Berührung kam und tödlich verletzt wurde. Vor dem Schöffengericht Freudenstadt hatten sich nun gestern der verantwortliche Volier der Baufirma, der verheiratete Martin Keumüller, jetzt wohnhaft in Augsburg, ferner der Monteur Herr Schleicher-Horb, der die Leitung gelegt hatte, wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Der Staatsanwalt sah in beiden Verhalten, des Monteurs und des Voliers, bei letzterem jedoch in höherem Maße, eine Verletzung der Unfallverhütungsvorschriften sowohl des Verbandes deutscher Elektrotechniker als auch der Bauwirtschaft. Er beantragte gegen den Monteur eine Geldstrafe von 75 RM. bzw. drei Wochen Gefängnis, gegen den Volier eine Geldstrafe von 100 RM. bzw. vier Wochen Gefängnis. Nach Vernehmung der Sachverständigen wurde folgendes Urteil gefällt: Der Monteur wurde unter Vernehmung der Kosten auf die Staatskasse freigesprochen. Der Volier wurde zu einer Gefängnisstrafe von einem Monat verurteilt. Außerdem hat er die Kosten des Verfahrens zu tragen.

Sechs Monate Gefängnis für einen Wilderer

Leutkirch, 4. März. Die Justizpressestelle Stuttgart teilt mit: Durch Urteil des Amtsgerichts Leutkirch vom 28. Februar 1936 wurde der 1907 in Leutkirch geborene und dafelbst wohnhafte verheiratete Erwin Stetter wegen gewerbmäßiger Wilderei an der Gelantalanenstrasse von sechs Monaten und zur Tra-

gung der Kosten des Verfahrens verurteilt. Gleichzeitig wurden die von Stetter zur Tat benutzten zwei Tellerreisen eingezogen. Stetter, der schon am 27. März 1931 wegen Wilderns (Stellen von Tellerreisen) vom Amtsgericht Leutkirch mit drei Monaten Gefängnis bestraft worden war, jedoch auf Grund des Strafrechtsgesetzes vom 12. Dezember 1932 die ihm gegenüber verhängte Freiheitsstrafe nicht zu verbüßen brauchte, ist ein gewerbmäßiger Wilderer. Nachdem er durch Strafbefehl des Amtsgerichts Leutkirch vom 8. März 1935 erneut wegen Wilderns (Stellen von Tellerreisen) mit einer Woche Gefängnis bestraft worden war, hat er erneut Tellerreisen aufgestellt und darin am 28. Januar 1936 einen Dachs gefangen. Der Dachs, der durch das Tellerreisen schwer verletzt worden war, mußte zur Vermeidung der Tierquälerei getötet werden. Das gegen Stetter ergangene Urteil ist rechtskräftig und zeigt mit aller Deutlichkeit, daß die deutschen Gerichte gegen Wilderer mit den schärfsten Strafen vorgehen.

Letzte Nachrichten

Möbelleistung verbrannt. — 3 Tote, 2 Schwerverletzte
Halle, 4. März. Am Mittwochnachmittag stieß an der Einfahrt zu dem Dorfe Dornitz ein aus einem offenen Lastwagen und einem angehängten Möbelwagen bestehender Lastzug gegen einen Baum. Der Motorwagen fing sofort Feuer, das auch auf den Möbelwagen übergriff. Eine im gleichen Augenblick die Unfallstelle passierende Motorhaifel aus der NSKK-Führerschule Schloß Gänjesurth leitete die erste Hilfe. Der Führer des Lastkraftwagens war sofort tot, während der neben ihm sitzende Beifahrer sich schwer verletzt und mit Brandwunden bedeckt aus dem Wagen retten konnte. Im Führerhaus des Möbelwagens saßen zwei weitere Beifahrer und eine Hausangestellte. Die beiden Beifahrer wurden getötet, das schwerverletzte Hausmädchen mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Explosionskatastrophe im lausitzischen Erdölgebiet
Kosbau, 4. März. In Grosny geriet am Mittwoch auf der zweiten Erdölraffinerie aus bisher ungeklärter Ursache ein Großbehälter in Brand. Das Feuer, das mit einer Riesenschlagflamme zum Himmel loderte, griff schnell auf einen zweiten Großbehälter über. Nach kurzer Zeit flogen beide Behälter in die Luft. Der Sachschaden ist sehr groß. Die Verluste an Menschenleben konnten bisher noch nicht festgestellt werden.

Rotmord in Spanien
Madrid, 4. März. In Pena Cerrada fand zwischen linksradikalen Elementen und einer Gruppe Traditionallisten (Monarchisten) eine folgenschwere Schießerei statt, bei der vier Personen schwer verletzt wurden. Die Menge begab sich dann nach der Wohnung des Ortspolizisten, schleppte diesen auf die Straße und verletzte ihn durch zahlreiche Messerstiche lebensgefährlich.

Bekanntmachungen der NSDAP.

Partei-Kräm mit betrauten Organisationen
NS-Frauenstaffel Altensteig
 An die Ortsgruppenleiterinnen: Altensteig, Ueberberg, Bernsd, Simmersfeld, Spielberg, Egenhausen, Walldorf: Am Freitag, den 6. März, findet um 2 Uhr nachmittags im Saale des Hauses der NSDAP. eine Zusammenkunft sämtlicher Ortsgruppenleiterinnen des Kreises statt.
 Die Kreisfrauenstaffelleiterin.

NS., IV., BdM., JM.
Deutsches Jungvolk Stamm Nagold
 Betr.: Stamm-Marsch am 7. und 8. März. Der Marsch findet nun endgültig statt. Die angegebenen Antrittszeiten sind genau einzuhalten. Antrittsort ist immer der Orts eingang, auf den die Marschgruppe zumarschiert. Nähere Anweisungen siehe Stammrundschreiben 4/36.
 Der Stamm Nagold führt am 7. und 8. März in Verbindung mit seinem Stamm-Marsch in Altensteig eine Führertagung durch. Diefür benötigen wir ungefähr 45 Freiquartiere. Ich richte an die Einwohnerschaft von Altensteig die freundliche Aufforderung, uns dieselben zur Verfügung zu stellen. In den nächsten Tagen werden Pimpfe des Standortes Altensteig bei ihnen anfragen. Es handelt sich um eine Uebernachtung vom Samstag auf Sonntag und um ein Frühstück am Sonntagmorgen.
 Der Führer des Stammes.

Band deutscher Nadel Unterган 126
 Die Anmeldungen für den Werkkurs in Nötendach bei Nagold vom 8.-21. März sind auf dem schnellsten Wege an den Unterган 126, Calw, Daus der Jugend, zu machen, damit die Einberufungsbefehle noch rechtzeitig verschickt werden können.
 Die Unterганführerin.

Hilfer-Jugend Unterган IV/126
 Unterганführer Kirchenmann ist bis 17. d. M. in Urlaub. Stellvertreter während dieser Zeit ist Unterганadjutant Kir.

Geistlichen
 Freudenstadt: Christian Glid, Forstmeister i. R. Calw: Karoline Heilmair geb. Schwenter. Dedenpironn: Johannes Wolf alt, 66 J. a.

Druck und Verlag: W. Kiefer'sche Buchdruckerei in Altensteig. Hauptschriftl.: Ludwig Lauf. Anzeigenl.: Gustav Wöhrlich, alle in Altensteig. D.-M.: H. 36: 2150. Jzt. Preis: 3 gültig.

Lesen Sie unsere Zeitung!

Aus amtlichen Bekanntmachungen

Sicherung der unschädlichen Beseitigung genussuntauglichen Fleisches

Zur Sicherung der unschädlichen Beseitigung der nach dem Ergebnis der Fleischschau als untauglich zum Genuss für Menschen zu behandelnden Eingeweide und sonstigen Fleischteile wird hiermit auf Grund des Art. 29 Abs. 1 i. V. mit Art. 51 ff. des Landespolizeistrafgesetzes mit Zustimmung des Reichsrats folgende Verordnung als kreispolizeiliche Vorschrift erlassen:

§ 1.
 In jeder gewerblichen Schlächterei ist zur Aufnahme der als genussuntauglich zu behandelnden tierischen Teile ein hinreichlich großer dem Umfang des Schlächtereibetriebs entsprechender Sammelbehälter anzustellen.

In jedem öffentlichen Schlachthaus ist in jeder Schlachthalle mindestens ein Sammelbehälter anzustellen. Rahmgebend für die Zahl der anzustellenden Behälter ist die glatte Abwicklung der Fleischschau an Fleischschlachten.

Die Behälter müssen aus versinktem Eisenblech bestehen und mit einem dicht schließenden Deckel nebst Vorrichtung zum Anbringen eines Vorriegels versehen sein. Wird eine besondere Einmursöffnung angebracht, so ist sie so einzurichten, daß ein Herausnehmen der Fleischteile unmöglich ist.

§ 2.
 Vor Ingebrauchnahme und nach jeder Entleerung sind die Behälter bis zu einem Fünftel ihres Raumes mit Kaffmilch (1 Teil frischer Kaff auf 20 Teile Wasser) zu füllen und mittels eines Sicherheitsvorriegels zu verschließen, zu dem nur der zuständige Fleischschau- und der mit der Ueberwachung der Entleerung des Behälters betraute Polizeibeamte (§ 3) einen Schlüssel erhalten. Dem Schlächtereibetrieb ist die Führung eines Schlüssels unterliegt.

§ 3.
 Die Entleerung der Behälter und die unschädliche Beseitigung der beanstandeten Fleischteile hat unter polizeilicher Aufsicht nach den sonst geltenden Vorschriften so häufig zu erfolgen, daß üble Gerüche in den Schlächtereiräumen und deren Umgebung nicht aufkommen können.

§ 4.
 Die ordnungsmäßige Durchführung vorstehender Vorschriften unterliegt der Beaufsichtigung durch den Fleischschau-Beauftragten. Dessen Anordnungen ist Folge zu leisten.

Diese Verordnung ist durch Erlaß der Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperschaftsverwaltung vom 7. Februar 1936 für verbindlich erklärt worden.

Nagold, den 4. März 1936.
 Der Landrat: gez. Dr. Lauffer.

Altensteig.
Vorhang-Galerien
 fertige und nach Maß
 All's Zubehör für Zug- und Scheiben-Vorhänge
 empfiehlt das Fachgeschäft
Karl Henssler sen.
 Menhandlung beim Postamt

Rinder
 auch zur Zucht geeignet, verkauft
Kentfalter, Grömbach.
 Altensteig.
 Zur Konfirmation:
 Kochgeschirre
 Bestecke
 Chromstahl-Löffel
 empfiehlt
Karl Henssler sen.
 Menhandlung beim Postamt

Schallplatten
 aller Art
 in großer Auswahl empfiehlt die
Buchhandlung Lauk, Altensteig

Sparkasse Altensteig 1836 **Girokassa Altensteig 1936**
 Die Sparkasse des hinteren Waldes
 Die Bank für Jedermann
 empfiehlt
 ihre Einrichtungen zu reger Benützung.

Alle Fritz und Friedrich
 und deren Freunde treffen sich heute Donnerstag abend zu einem gemütlichen Beisammensein bei
Fritz Seeger, Bäcker und Wirt.

Altensteig — Etmannsweller.
Hochzeits-Einladung.
 Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer
 am Samstag, den 7. März 1936
 im Gasthof zum „Grünen Baum“ in Altensteig stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.
Friedrich Hanold | **Käthe Roller**
 Sohn des | Tochter des
 Johann Gg. Hanold | Michael Roller
 Altensteig | Etmannsweller
 Kirchgang um 1 Uhr in Altensteig.

Was Radiobastler und Funktechniker suchen
 immer das Neueste vom Rundfunk und Fernsehen, stets reizvolle, fesselnde Bastelaufgaben, Berichte, Forschungsergebnisse, neue Geräte usw. — das bringt die große Monatsschrift
RAFA
 Radio / Bildfunk / Fernsehen für Alle
 Mit der neuen Buchbeigabe in monatl. Lieferungen:
 Fortschritte auf dem Gebiete der Funktechnik, des Fernsehens, der Aufzeichnung und Wiedergabe von Tönen
 Jedes Heft mit vielen Bildern nur 90 Pfennig
 Zu haben in der
Buchhandlung Lauk, Altensteig.

Vier- u. Sechskantgeflechte
 Spann- und Bindedrähte, Stacheldrähte sowie allen übrigen Zaunbedarf aus großen Vorräten frachtfrei jeder Bahnstation sehr preiswert bei
Berg & Schmid, Nagold
 Fragen Sie bitte bei uns an, wir machen Ihnen gerne unverbindliches Angebot.